

Landwirtschaft und Verarbeitung in enger Verbindung mit den sozialistischen Landwirtschaftsbetrieben im Sinne der horizontalen und vertikalen Kooperation Zusammenarbeiten, das heißt, wenn wir auch in der Forschung ökonomische Vertragsbeziehungen entwickeln, die den komplexen ökonomischen Anforderungen noch besser entsprechen als bisher. In den vergangenen Jahren wurde dazu von der Deutschen Akademie der Landwirtschaftswissenschaften der Weg der Komplexthemen beschritten, an denen jeweils Wissenschaftler verschiedener Institute arbeiten. Es zeigt sich aber, daß wir trotz großer Fortschritte in der Gemeinschaftsarbeit und Konzentration damit allein den Anforderungen an den wissenschaftlichen Vorlauf nicht entsprechen werden. Noch ist das Themenspektrum der Institute groß und überschneidet sich. Noch beläuft sich die Bearbeitungsdauer der Themen auf durchschnittlich fünf Jahre. Noch fehlen in vielen Fällen genügend schlagkräftige Kollektive zu bestimmten Schwerpunkten.

Auch in unserem Institut wurden noch vor einem Jahr 42 Teilthemen von 49 Wissenschaftlern bei einer Laufdauer von fünf Jahren bearbeitet. Nach eingehenden Beratungen unter Führung der Grundorganisation der Partei erfolgte die Bildung von sieben Schwerpunktkollektiven, die die Lösung ihrer Forschungsarbeiten mit dem Kampf um den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ verbinden. Sie stellten erste innerbetriebliche Vertragsbeziehungen untereinander auf der Grundlage der Netzwerkplanung sowie mit Kollektiven anderer Institute her.

Wenn man beachtet, daß dadurch die Bearbeitungsdauer auf 3,8 Jahre gesenkt wird, so muß man die Schlußfolgerung ziehen, daß wir in allen Einrichtungen der Forschung die Konzentration auf Schwerpunkte und die Entwicklung der Gemeinschaftsarbeit konsequenter als bisher betreiben sollten. Dabei sind 3,8 Jahre Laufdauer noch zu lange, denn die Ökonomie der Zeit ist vor allem in der Forschung mit der wichtigste politische Faktor für die schnelle Stärkung unserer Republik.

Da wir bestimmte Forschungsarbeiten einstellten, entstand die Notwendigkeit, mit Instituten benachbarter Gebiete in enge Verbindung zu treten. So entstand zum Beispiel auf dem Gebiet der Entwicklung von Fütterungsprogrammen für Hochleistungskühe eine enge Kooperationsbeziehung zwischen dem Oskar-Kellner-Institut für Tierernährung und unserem Institut für Tierzuchtforschung.

Natürlich verlief dieser Prozeß nicht ohne anfängliche Bedenken mancher Mitarbeiter, wie zum Beispiel, ob durch diese Zusammenarbeit die Leistungsfähigkeit erhöht werden kann, da ohnehin die Institute voll aus-